

EDITIONSRICHTLINIEN

1. Definition der zu edierenden Texte und deren Anordnung

1.1. Zum Bestand

Die Edition beinhaltet die Briefe von und an Franz und Marianne Pirker aus dem Bestand des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (HStAS). Das Corpus umfasst die Korrespondenz des Ehepaares, aber auch Briefe an Franz oder Marianne von dritter Seite oder an einen Dritten.

Die Briefe sind vorwiegend auf Deutsch (zum Teil mit italienischen Abschnitten) oder auf Italienisch abgefasst, enthalten aber auch einige wenige Passagen in französischer Sprache. Ein Schreiben von dritter Hand ist auf Französisch abgefasst.

Die den Briefen beigefügten Beilagen von dritter Hand wurden als Teile des jeweiligen Briefes behandelt.

1.2. Anordnung

Die Briefe sind chronologisch angeordnet und durchlaufend nummeriert. Nicht sicher datierbare Schreiben wurden unter die eindeutig datierbaren in der Form „vor dem 30. November“ o. ä. eingereiht. Die lediglich nach dem Jahr datierbaren Briefe wurden an das Ende des jeweiligen Jahrgangs gesetzt. Briefe, die wegen der festgelegten Posttage am selben Tag verfasst wurden, sind in alphabetischer Reihenfolge nach dem Schreiber (bzw. Adressaten) angeordnet. Von dieser Ordnung wurde nur dann abgewichen, wenn ein Schreiber am selben Tag mehrere Briefe verfasste und Angaben zu ihrer Reihenfolge machte.

1.3. Strukturierung der Daten

Jedem Brief ist eine Kopfleiste vorangestellt: Sie enthält die Nummer des Briefes, das Datum, den Namen des Schreibers (einschließlich Hinweis auf Nachschriften von dritter Hand und Beilagen), den Schreibort, den Adressaten sowie den Wohnort. Vom Herausgeber erschlossene Angaben sind in eckige Klammern gesetzt.

Der edierte Text der Briefe beginnt mit der Adressierung (und eventuellen postalischen Vermerken), daran schließen der Haupttext und der kritische Apparat an, der aus Angaben zur Vorlage und eventuellen Beilagen besteht sowie aus einem Themenkommentar und einem Einzelstellenkommentar. Beilagen von fremder Hand folgen nach dem Hauptbrieftext und sind im Apparat kommentiert.

1.4. Besondere Begriffsdefinitionen

- Nachschriften: vom Verfasser des Briefes außerhalb des Haupttextes geschriebene

- Textpassagen (z. B. am Rand oder auf der Adressenseite als Post scripta notiert)
- Einschübe: Textpassagen außerhalb des Haupttextes, die durch ein Verweiszeichen in eine bestimmte Stelle desselben eingebunden sind
- Zusätze: Textpassagen von einer anderen Hand als der des Hauptschreibers des Briefes

2. Edition des Briefftextes

2.1. Allgemeines

Der Text wurde möglichst diplomatisch getreu übertragen, wobei der originale Zeilenfall nicht übernommen wurde. Am jeweils äußeren rechten Seitenrand findet sich eine Zeilenzählung, die der besseren Orientierung und Zitierbarkeit dienen soll. Datum, Anrede und Grußformel sind unabhängig von ihrer Position in der Vorlage links gesetzt. Fehlen der Umschlag oder eine Adressierung, so wurde dies mit „[ohne Adressierung]“ vermerkt.

2.2. Spezielles

Der Briefftext wurde nach den folgenden Richtlinien behandelt:

Da der **Zeilenfall** der Vorlage nicht übernommen wurde, sind auch Trennzeichen (egal welcher Form) des Originals in der Transkription nicht berücksichtigt. Der Beginn einer neuen Seite in der Vorlage ist jedoch durch eine entsprechende Angabe im Briefftext markiert. Nachschriften auf Seitenrändern stehen (wenn sie nicht durch ein Verweiszeichen einer bestimmten Stelle im Text zugeordnet sind) unter Angabe der Seite am Ende der Übertragung.

Die originale **Orthografie** wurde grundsätzlich beibehalten, das gilt auch für die Groß- und Kleinschreibung. In Zweifelsfällen wurde die Groß- und Kleinschreibung nach der heutigen Orthografie angepasst. Aufgrund divergierender Schreibgewohnheiten gelten verschiedene Regeln für die unterschiedlichen Hände und Sprachen (siehe auch dort).

Die **Zeichensetzung** wurde diplomatisch übernommen (Bsp.: Doppelpunkt statt Punkt wurde beibehalten). Da aber der Unterschied zwischen Punkt und Komma häufig nicht zu erkennen ist, wurde das inhaltlich sinnvollere Zeichen gewählt. Ergänzungen (und Änderungen), d. h. Eingriffe in den Text, sind durch eckige Klammern markiert.

Abkürzungen: In der Regel sind Abkürzungen durch eckige Klammern markiert aufgelöst.

Stillschweigend aufgelöst wurden:

- heute unübliche Faulenzer und Kürzel: nn oder mm-Doppelungen mit Strich über den Buchstaben
- sehr häufig auftretende Abkürzungen wie z. B. „v.“ oder „v.“ für „von“, „u“ für „und“ oder (in den italienischen Briefen) „p.“ für „per“

- Abgekürzte Anreden („H:/“ oder „H:“, „Sgr“, „Sgr“, „M“, „Mons:“, etc.); Adels-, Amts- und Ehrenanreden bzw. -titel („B:“, „S: M:“, „Chvrl“, etc.)

Gängige Anreden wurden, wie folgt, aufgelöst:

- „Sgr.“ u. ä. => „Signor“; Sgra“, Sra“ usw. => „Signora“
- „Mr“ ausnahmslos zu „Monsieur“ oder „Messieurs“ (je nach Zusammenhang), weil in der Briefsprache der Zeit üblicher als „Mister“
- „Dr“ => „Doctor“
- „C“ => „Count“, „Comte“, „Conte“ (je nach Zusammenhang)
- „Mil“ => „Milord“, „Milords“, „Milady“, „Miladies“
- „B:“ => „Baron“ (dt.), „Barone“ (ital.)
- „M“ => „Maestro“

NB: Eine exakte inhaltliche Trennung von Adels-, Amts- und Ehrentiteln ließ sich in den Briefen nicht vornehmen. Nur wenn die Auflösung der Abkürzung unsicher war, erfolgte sie in eckigen Klammern.

Keine Auflösung der Abkürzung erfolgte bei „pp“ oder „p“ für „etc.“ sowie bei NB. Schnörkel nach der Unterschrift wurden nicht übertragen, da sie selten eindeutig als „mp“ oder „pp“ zu lesen sind.

„Abkürzungsschnörkel“: Endsilbenverschleifung etc. („-en“, „-keit“, „-heit“ im Deutschen) ist in eckigen Klammern aufgelöst.

Verschriebene oder korrigierte Worte oder Buchstaben sind in ihrer letztgültigen Form wiedergegeben, die verschriebenen oder korrigierten Stellen sind dabei nicht eigens ausgewiesen.

Verschliffene Buchstaben (z.B. „c“ in „nicht“, „e“ und/oder „i“ in „Brief“, „n“ in „und“, „e“ in „geld“ und „bey“) wurden stillschweigend ergänzt (das gilt besonders für die Briefe Marianne Pirkers)

Diphthonge wurden aus dem Original übernommen

Wenn **Zahlzeichen** einen Wortteil darstellen, so wurden sie aufgelöst: „7bris“ => „[septem]bris“, „7bre“ => „[settem]bre“, „2ley“ => „[zweier]ley“; Zahlzeichen innerhalb einer Ordnungszahl, Bruchzahl oder Altersangabe („1^{mo}“, „2^{te}“, „4^{tel}“, „3 jährig“) wurden hingegen nicht in das entsprechende Wort umgewandelt.

2.2.1. Sonderregelungen für italienische Brieftexte

Die Orthografie einzelner Worte wurde in den Fällen modernisiert oder kommentiert, in denen Missverständnisse entstehen können, wie z.B. „colera“ für „Zorn“ => „col[l]era“, weil „colera“ = „Cholera“; „sonno“ für 3. Person Plural Präsens „sein“ => Anmerkung „sono“ im Einzelstellenkommentar)

Fehlerhafte Schreibweisen ohne Verwechslungsmöglichkeit (z.B. „m’eco“ statt recte „meco“) wurden ebenfalls im Einzelstellenkommentar erläutert.

Die Akzentsetzung ist zur besseren Verständlichkeit der modernen Schreibweise angepasst.

2.3. Diakritische Zeichen

Folgende Kennzeichnungen wurden für Schreibeigenheiten, Fehlerkorrekturen in der Vorlage, Schreibversehen oder Textverlust verwendet:

- Ergänzungen des Herausgebers sind in [] gesetzt (das gilt auch für Ergänzungen wegen Textverlust durch Papierverlust oder Tintenfleck)
- Unterstreichungen wurden diplomatisch wiedergegeben
- (lesbare) Streichungen wurden durchgestrichen: **gestrichen**
- vom Schreiber getilgte, unlesbare Worte/Passagen: <x> (immer nur ein „x“, unabhängig von der Anzahl der Worte)
- Textstelle, die nicht lesbar ist: [†]
- Schadhafte Stellen im Original (Tintenfraß, Flecken, nicht zu erschließender Textverlust durch Risse, Löcher) wurden mit [X] gekennzeichnet.
- Einschub von oben: \ /, Einschub von unten: / \ [ohne Leerzeichen hinter bzw. vor den Schrägstrichen]
- Die Kennzeichnung /: :/ für eine Parenthese wurde diplomatisch wiedergegeben.
- Einschübe, die mit „+“ (oder anderem Zeichen) gekennzeichnet als Fußnote bzw. am Briefrand festgehalten wurden, wurden durch +.....+ gekennzeichnet an der vorgesehenen Stelle im Haupttext eingefügt.
- Zusätze/Beilagen von dritter Hand wurden zu Beginn und am Ende folgendermaßen gekennzeichnet: | |

3. Kritischer Apparat

Der kritische Apparat schließt sich direkt an den edierten Text an.

Die erste Rubrik beschreibt die Vorlage. Der **Themenkommentar** fasst, wenn dies zum Verständnis notwendig ist, den Inhalt des Briefes kontextualisierend zusammen.

Der Einzelstellenkommentar gibt die zu kommentierende Stelle als Kurzzitat an.

Kommentiert sind

- sinnentstellende oder verunklarende Schreibweisen
- eventuelle Fehler, Auslassungen der Schreiber, die das Verständnis bzw. die Lesbarkeit erschweren
- Personennamen:
 - Hier erfolgt von Fall zu Fall nur eine für das Verständnis des Briefs notwendige Kurzinformation, insbesondere bei einer vom Standard abweichenden Schreibweise des Namens. Grundsätzlich wurde der Name nur bei der ersten Erwähnung kommentiert.

- Bei häufiger Erwähnung oder besonderer Bedeutung einer Person im künstlerischen Kontext der Pirkers sind die Namen mit * gekennzeichnet und werden im Personenverzeichnis mit einer Kurzbiografie genauer vorgestellt. Personen aus dem Alltagsleben (Diener, Händler etc.), deren Biografie sich nicht näher ermitteln ließ, wurden in einem mit * markierten Sammelstichwort zusammengefasst.
- Sachbegriffe, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, aber in der Korrespondenz häufig Verwendung finden, sind mit * markiert und im Sachverzeichnis erklärt.

4. Personen- und Sachverzeichnis, Literaturverzeichnis

Alle im Einzelkommentar mit * markierte Namen und Begriffe sind in alphabetischer Reihenfolge und mit ausführlicheren Informationen gelistet. Im Kommentar verkürzt zitierte Literaturnachweise sind in der Bibliografie der Referenzwerke aufgeschlüsselt.

5. Bemerkungen zu den Briefen in italienischer Sprache

5.1. Franz Pirkers Briefe und Briefpassagen in italienischer Sprache

Franz Pirker beherrschte die italienische Sprache sehr gut, wenn auch nicht auf dem Niveau eines Muttersprachlers. Seine Wortwahl und insbesondere die Wahl mancher Redewendungen ist häufig durch den venezianischen Dialekt geprägt, ein Indiz dafür, dass der Aufenthalt in Venedig und Oberitalien zwischen 1743 und 1746 sowie vielleicht auch der Umgang mit dem Venezianer Pietro Mingotti auf den Künstler entscheidenden Einfluss hatte. Dennoch orientiert sich sein Satzbau im Italienischen immer wieder auch am Deutschen. Obwohl die Groß- und Kleinschreibung grammatikalisch meist nicht korrekt ist und insbesondere S/s, A/a, D/d und C/c nicht immer klar zu unterscheiden sind, folgt Franz Pirker, im Gegensatz zu seiner Frau, weitgehend den für die Sprache gängigen Regeln der Orthografie. Lediglich die Wortakzente sind in den meisten Fällen falsch gesetzt oder nicht vorhanden. Satzzeichen sind, wie in den deutschen Briefen und Briefpassagen, nicht durchgehend klar erkenn- und unterscheidbar.

5.2. Zu Marianne Pirkers Briefen und Briefpassagen in italienischer Sprache

Sprachbeherrschung, Schreibstil und Schrift Mariannes legen nahe, dass sie keine so fundierte Schulbildung genossen hatte wie ihr Mann; dennoch vermag auch sie sich auf Italienisch auszudrücken. In den vorliegenden Briefen wählt sie diese Sprache, wenn sie den Inhalt einer Passage nur für Franz Pirker und Giuseppe Jozzi als ‚Mitleser‘ erfassbar machen will. Ihre durchgängig auf Italienisch verfassten Schreiben an Jozzi und andere italienische Kollegen sind hingegen nicht überliefert. Die umgangssprachliche, zuweilen unbeholfene Ausdrucksweise ihrer deutschen Briefe entspricht dem Stil ihrer italienischen Briefe. Gedanken und Sätze bleiben nicht selten unvollendet und sind nur

flüchtig formuliert bzw. schlampig hingeschrieben. Bei häufig fehlender oder irreführender Interpunktion sind sie deshalb inhaltlich häufig erst nach mehrfachem Lesen verständlich.

5.3. Zu Stil und Schreibweisen Giuseppe Jozzis

Giuseppe Jozzi verfasste seine Briefe ausschließlich auf Italienisch und scheint, vermutlich abgesehen vom Französischen, keine weitere Fremdsprache beherrscht zu haben. Englische Namen gibt er phonetisch bzw. nach dem Gehör wieder. Als Muttersprachler beachtet er die italienische Orthografie genauer, als das bei Franz und Marianne Pirker der Fall ist. Auffällig ist die häufige Verwendung von Kraftausdrücken und Injurien, die er allerdings meist abkürzt. Die gelegentlichen Abweichungen von dieser Regel verraten allerdings auch in diesem Bereich eine umgangssprachliche, stark sexualisierte Ausdrucksweise. Ähnlich sind auch Kosenamen und Metaphern geprägt, die er in Zusammenhang mit Marianne verwendet.

Die Groß- und Kleinschreibung am Satzanfang ist auch in den Briefen Jozzis inkonsequent bzw. nicht immer zu unterscheiden. So benutzt er für das große „M“ und „A“ jeweils zwei Buchstabenformen, beim „C“ jedoch nur eine Form, die er neben „c“ auch als Kleinvariante einsetzt. Darüber hinaus verwendet er viele Abkürzungen mit ‚Abkürzungschlenkern‘, oftmals in verschiedenen Varianten für dasselbe Wort, insbesondere bei Superlativformen wie z. B. „amatissimo“, bei denen nur der Wortstamm ausgeschrieben, die Endung aber abgekürzt wird. Durchgehend abgekürzt als „p. che“ wird „perché“, wobei er die notwendigen Akzente weglässt. Letzteres gilt auch bei der dritten Person Singular Präsens von „essere“ („sein“), die er wie die Konjunktion „e“ („und“) schreibt. Das im Italienischen stumme „h“ der ersten, zweiten und dritten Person Singular sowie der dritten Person Plural des Verbs „avere“ („haben“) fehlt ebenfalls häufig.

Die Interpunktion ist meist vorhanden, jedoch ergeben sich manchmal sinnentstellende ‚Endlossätze‘, weil Komma und Punkt nicht zu unterscheiden sind, oder weil Jozzi eine Abfolge von Gedanken einfach mit Kommata aneinanderreihet.